

# Du erntest was du säst

## Prototype/InFamous

Von Tat

**A/N:** Guten Tag zusammen. Es ist ein kleines Crossover zwischen Prototype und InFamous. Die von MeinCtutW inspiriert wurde. Zu diesen Crossover an sich gibt es nicht als zu viel zu sagen. Das wichtige zu wissend ist, das ich selbst noch keine Chance hatte *InFamous* zu spielen. Im Grunde kenne ich sehr Grob die Handlung vom ersten Teil und kenne somit auch nicht alle Charakter, was hier nicht von belang ist. Habe das Spiel bei MeinCtutW angespielt und konnte somit ein Bild von Cole machen.

Also gilt in diesen One Shot; OOC Warnung. Dazu möchte ich mich bei Kiryava bedanken, für das Verbessern des One Shot :)

One Shot ab.

### ***Du erntest was du säst***

Es war dunkel, als Cole einem weiteren Idioten dessen Grenze lehrte. Er sah diesen den Typen auf den Boden liegen, keuchen und wimmern. Dabei überlegte er, ob er ihn am Leben lassen sollte oder lieber mit der Energie des Mannes sich selbst heilen sollte. Die Wunde, die ein Streifschuss aus der Waffe eines Opfers verursacht hatte, begann langsam zu schmerzen. In seinen Gedanken versunken umfasst Cole seine Wunde und hört nicht wie jemand aus der Dunkelheit zu ihm trat. Als er das leise Kichern aus der tiefsten Ecke der Gasse wahrnahm, wich Cole erschrocken zurück und sah in rote Augen, die auf ihn gerichtet waren. „Wer bist du?“, knurrte Cole, streckte seine Hand vor sich aus, um dem Unbekannten seine Macht zu demonstrieren und ließ schwache Blitze aus seiner Hand in den Boden einschlagen. Der Unbekannte zuckte nicht zusammen, seine Augen waren weiterhin auf Cole gerichtet.

„Schmerzen deine Verletzungen nicht? Ist es nicht einfacher, die Energie des Mannes der dich verletzt hat zu nehmen statt zu einem Arzt zu laufen oder den nächsten Stromkasten zu suchen?“, flüsterte der Unbekannte und sein Blick wanderte zu den Mann der noch auf den Boden lag. „Woher willst du das denn wissen?“, fauchte Cole ihn an. „Erdenkst du bist etwas mit deinen Fähigkeiten etwas Besonderes? Nur du alleine?“ fragte der Unbekannte amüsiert und begann sich zu nähern. „Kein Schritt

weiter!", befahl Cole und setzte einen weiteren Blitzschlag ein, um zu verhindern, dass sich der Unbekannte weiter näherte. Für einen Moment, stoppte der dieser und begann dann zu lachen. *„Ängstlich? Wieso? Du hast Fähigkeiten, die die eines gewöhnlichen Menschen übertreffen. Du bist ein Mensch, mit einer Gabe um die dich viele beneiden. Wieso nutzt du sie nicht? Heile dich. Los, dieser Mann hat es nicht verdient zu leben. Dieser Mann nahm vielen Menschen das Leben. Wieso seines jetzt nicht nehmen? So tut er bevor er stirbt immerhin noch etwas Gutes.“*

Ohne dass Cole es hätte sehen können, hatte er das Gefühl, dass sein Gegenüber bei diesem Satz anfing zu grinsen. All diese Worte, waren wahr. Er hatte eine Gabe, die für ihn eher ein Fluch war. Ein Fluch, den er seit diesem Vorfall leben musste und am liebsten vergessen würde. Seit diesem Tag, war sein Leben nicht mehr das, was es einst gewesen war. Wieder sah er auf den Mann, der jetzt versuchte fort zu kriechen.

*Jämmerlich*, kam ihm der Gedanke, als er dieser unmöglichen Flucht zusah.

*„Es ist jämmerlich findest du nicht? Jämmerlich wie ein Mensch, der weiß, dass sein Ende gekommen ist dennoch versucht, einen Weg zu finden ihm zu entgehen“*, unterbrach der Unbekannte seine Gedanken. *„Ist das nicht menschlich?“*, fragte leise Cole und beobachtete weiter, wie der Mann den er bis eben gejagt hatte für einen kurzen Moment die Kraft verlor, um sich dann weiter voran zu schieben. *„Menschlich? Es ist der Instinkt, der einen Menschen leitet, weiterzuleben. Aber es ist auch der gleiche Instinkt, der in dir innewohnt zu leben! Spürst du nicht ab und zu die Gier, wenn du die Energie der Menschen spüren kannst? Kannst du sie dann nicht fast schmecken? Denkst du dann nicht ab und zu nach, wie es schmecken würde, wenn die Energie der Person in deinen Adern fließen würde? Sei ehrlich, du denkst viel darüber nach. Dennoch hältst du dich zurück. Weshalb?“*

Wie konnte der Unbekannte so viel über ihn wissen? Es gab Momente, da war die Lust so groß, dass er Angst vor sich hatte. Es gab viele Möglichkeiten die Gier im ihm zu stillen, auch wenn es meist nicht ausreichte, er würde es überleben.

Er hatte die Wahl.

*„Woher willst du das wissen? Woher willst du wissen, wie schwer es ist, nicht dieser Gier nachzugeben?“*, fauchte Cole und dabei kam die Elektrizität aus seinen Armen hinaus traten, die nur darauf wartete entladen zu werden.

*„Woher ich das weiß? Jüngling, glaubst du wirklich du und deine seltsamen Freunde seid die einzigen, die eine Gabe hätten? Nein“* Als dieser Satz gefallen war, schrie der Mann der auf den Boden liegt auf. Erschrocken über das was er sah, trat Cole zurück und beobachtete, wie der liegende Mann vor ihm von einer schwarz-rötlichen Masse, die sich um sein Bein gewickelt hatte, nach hinten gezogen wurde. *„Dieser Mann ist schwach, wie alle Menschen. Hast du schon bemerkt, wie weich sie sind? Einfach ihre Gliedmaßen auseinander zu reißen ist lustig. Das Geräusch wie das Fleisch aufreißt ist schön und fast entspannend“*, erzählte der Unbekannte genüsslich und trat aus der Dunkelheit hinaus. Mit Leichtigkeit zog der Unbekannte den verletzten Mann zu sich und hob ihn hoch. Mit roten Augen sah er den Mann an, der versuchte aus dem festen Griff zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Cole beobachtet das Geschehen

und wusste nicht, was er machen sollte.

„*Jüngling habe ich dich erschreckt? Dein Weltbild zerstört? Ach, das tut mir Leid!*“, grinste der Unbekannte und verstärkte seinen Griff um den Hals des Mannes. „*Bi..itte*“, keuchte dieser auf und spürte wie der Druck weiter zunahm. Die Angst erwachte und er trat mit aller Kraft, die er hatte gegen das Monstrum vor ihm. Aber nichts geschah.

„**Lass ihn los!**“, schrie Cole. Angenervt blickten die Roten Augen zu ihm und ohne eine Bemerkung von sich zu geben, schleudert er den Mann gegen die nächste Wand vor sich. Keuchend fiel dieser zu Boden. „*Hier. Ich hab ihn losgelassen*“, sagte der Unbekannte und wandte sich zu Cole zu. „Was willst du?“, knurrte Cole. Langsam hatte er von der Sache genug. Seufzend musste er erkennen, dass der Typ vor ihm etwas schwer fiel zu verstehen, was er sagen möchte.

„*Bist nicht der Hellste, ne?*“, darauf antwortete Cole mit einem Blitzschlag wobei sein Gegenüber getroffen wurde. Keuchen ging der Unbekannte vor seinen Augen auf die Knie und grinste diesen an, als ob es ihm Spaß machte. „*Interessant*“, gab er von sich und spürte, wie sein Arm von der Schwarz-rötliche Masse eingehüllt und in die gewünschte Form gebracht wurde. „*Lass uns etwas Spielen*“, kicherte er auf und hob was einst seine Arm gewesen war, und jetzt eine Peitsche war in die Höhe. Cole sprang rechtzeitig aus der tödlichen Zone und verstand nicht was genau vor seinen Augen geschehen war.

Wie konnte es nur sein? Wie konnte es sein, das dieser Mann vor ihm plötzlich eine verdammte Peitsche statt seinen Arm hatte?

„*Überrascht Jüngling? Dann zeig mir was du kannst*“, ohne weiter Zeit zu verlieren schlug er mit seiner Peitsche in Richtung von Cole. Dieser reagierte nicht rechtzeitig genug, um zur Seite auszuweichen. Keuchend fasste er sich an seine Schulter und sah seinen Feind voller Zorn an. Grinsend genoss dieser jede Sekunde und sah den erwarteten Zorn in den dunklen blauen Augen. Ohne zu zögern sprang Cole in die Luft und schoss elektrifizierte Blitze, an die Stelle, wo sein Feind stand. *Volltreffer*, dachte sich er und erhoffte endlich das Ende des ganzen Irrsinns, was aber nicht der Fall war.

„Was zum Teufel?“

Statt einer Peitsche sah er sich nun einem Schild gegenüber, dem seine Blitze nichts anhaben konnten. Knurrend sah er, wie sein Gegner sich erhob und der Schild verschwand. Wer war dieser Typ? Seine eigenen Fähigkeiten beschränkten sich darauf, Blitze zu manipulieren, aber der da konnte tatsächlich seine Glieder verformen. „*Verdammt*“, fauchte Cole und musste sich etwas anderes einfallen lassen um den Kampf zu beenden. Langsam neigte sich seine Kraft dem Ende zu. Auch wenn der Kampf noch gar nicht richtig begonnen hatte, war es ein klarer Nachteil für ihn, dass er sich nicht bei dem Mann, der bewusstlos am Boden lag, aufgeladen hatte.

„*Ich beschleunige etwas, ist das für dich in Ordnung?*“, fragte der Unbekannte höflich nach und formte seine zwei Arme zu großen Keulen. „Du kannst mich mal!“, schrie Cole und rannte auf den Unbekannten zu. Er selbst wusste nicht, was diese Keulen

anrichten würden, sie sahen nicht so aus, als ob sie für den Nahkampf gedacht wären. Dies wollte er zu seinem Vorteil nutzen und die letzte Kraft, die er noch zur Verfügung hatte, mobilisieren, um in den Nahkampf zu gehen. Dabei erhoffte er sich, vielleicht einen genaueren exakten Treffer zu landen. Er wusste nicht, wie stark sein Gegner war und unterschätzen durfte er diesen auf keinen Fall.

Fast schon schmunzeln zuckte dieser die Schulter und erhob seine Keulen. Als er sie niederfahren ließ, erzitterte der Boden unter ihren Füßen und brach direkt vor Cole in zwei. Das Gewitter der Stacheln, die vom Boden aufgesprungen waren, versanken langsam zurück in die Erde, so dass Cole erschrocken, instinktiv seine Blitze nutzte, um sich weiter in die Höhe zu begeben, was ihn noch mehr Kraft kostete. Grinsend betrachtet der Unbekannte Cole, der langsam seine Grenze erreichte, was sehr bedauerlich war.

„Müde?“, fragte er etwas enttäuscht und formte die Keulen zu Armen. „Nicht im geringsten“, lächelte Cole atemlos. „Das ist gut“, erwiderte er und sprintete zu Cole. Es war langsam an der Zeit, diesem Jüngling zu zeigen, was es hieß, wahre Macht zu entfalten. Das gleiche Spiel konnte Cole auch spielen und sprang in die Höhe um den letzten finalen Schlag zu geben um endlich seine wohlverdiente Ruhe zu bekommen. Rote und blaue Fäuste blitzten für Sekunden auf, bis sie endgültig verschwanden. Cole keuchte, als er den Schlag seines Gegner spürte die ihn das Gefühl gaben alles in seinem Körper würde zerbrechen. Seine Faust erreichte nie sein Ziel. Die roten Augen waren mit perfider Freude geschmückt und genossen das Leid, das er in diesen Moment empfand.

Schmerzlich landete er auf dem dreckigen, etwas feuchten Boden. „Hätte etwas mehr erwartet“, sprach der Unbekannte, der sich neben ihn gekniet hatte. „Wie du sehen kannst, Jüngling, gibt es auf der Welt mehr Menschen, die die Gabe empfangen haben. Lassen wir es darauf beruhen, du bist verletzt und kurz davor ohnmächtig zu werden. Ist es nicht besser wenn du dich heilen würdest? Leider gibt es keinen der dir hilft und auch keinen Stromkasten in der Nähe. Nur diesen Mann.“

Cole verstand ihn nicht. Weshalb war er so begierig darauf, dass er die Energie des Mannes Nutzte, um sich zu heilen? „Wieso?“, fragte er leise. Alles tat ihm weh. Bei jedem Atemzug fühlte es sich so an, als würde sein Körper in Flammen stehen. „Ich gebe dir eine Option, dich zu heilen und das jetzt. Wie ich schon erwähnt habe, hat dieser Mann es nicht verdient weiterzuleben. Was er tat, war besonders für andere Menschen nicht gerade berauschend und wenn er weiter seinen Weg gegangen wäre, würden viele darunter leiden. Du kannst sein Dasein nutzen um ein Leben wenigstens zu etwas Gutem zu nutzen. Oder weshalb hast du ihn gejagt? Du hast gesehen, was er tat. Was er noch tun würde. Also beende es“, sprach der Unbekannte ungewohnt sanft. Als würde er mit einem kleinen Kind sprechen, das sein Gemüse nicht aufessen wollte. Langsam nahm Cole all seine Kraft zusammen und versuchte sich hochzustemmen. Nur unter größter Anstrengung gelang es ihm, sich aufzusetzen und sah in die Augen des Unbekannten die mit Sorge gefüllt waren. Aber weshalb?

Cole's Blick wandte sich ab und sah den bewusstlosen Mann der immer noch dalag, seit er gegen die Wand geschleudert worden war. „Er lebt“, meinte er und fuhr fort; „Ich höre sein Blut durch seine Adern fließen und kann sein Herz pochen hören. Er ist

*lebendig und voller mit Energie. Nutze es und koste vom diesem Leben."*

Je länger Cole den Mann ansah, desto mehr sah er, wie die Elektrizität seinen Körper umgab. Genau die, die er bräuchte, um die Schmerzen nicht mehr zu fühlen. Keuchend stand er auf und schritt mit wackeligen Beinen zu dem Mann hinüber. Sein Körper schrie nach dieser frischen Energie des Lebens. Rein war sie nicht, aber dennoch war sie sicherlich köstlich. Er musste nur seine Arme heben und dann die Elektrizität absaugen, wie er es schon so oft bei Stromkästen gemacht hatte. Es war einfach, dennoch fühlte es sich seltsam an. Etwas stimmte nicht. Nein, das war er nicht.

Sein Leben lang war er glücklich gewesen. Sicher gab es Zeiten die nicht besonders glücklich gewesen waren, dennoch hatte er diese überstanden und ein Leben gehabt. Alles wurde ihm genommen und dann begannen ihn die Menschen zu hassen ihn die Menschen. Seine einstige Liebe sah ihn an und er wusste, dass sie ihm die Schuld für alles gab. Wenn er jetzt diese Energie des Lebens nahm, dann wäre er nicht besser als die anderen, die nur nach Macht gierten und nach nichts anderem. In ihren Augen war das Leben nichts Besonderes, sondern nur ein Werkzeug um ihre Ziele zu erreichen. „Nein!“, entkam dieses einfache Wort. Aus den Lippen des Unbekannten ertönte ein frustriertes: „Was?!“

„Nein!“, wiederholte er das Wort und drehte sich um. „Ich werde es nicht machen. Wenn ich es mache, bin ich nicht anderes als diejenigen, die ich verachte und gegen die ich ankämpfe!“, keuchte Cole und fiel auf seine Knie. „*Du wirst streben, wenn du deine Wunden nicht versorgst*“, deutete der Unbekannt an und Cole kicherte. „Mag sein. Dennoch werde ich werde deswegen meine Entscheidung nicht ändern. Ich will kein Mörder werden, auch wenn dieser Mann einer war. Es gibt andere Wege und Verzweigungen im Leben die genutzt werden können und ich werde weiterhin diesen Wegen folgen“, erklärte er ihm und einige Sekunden sprach niemand von ihnen ein Wort, bis schließlich die Stille unterbrochen wurde: „*Wahl? Du glaubst du kannst wählen?*“

Darauf nickte Cole nur und sah in die Augen seines Gegenübers, die nicht zu deuten waren. „*Wenn das so ist..*“, murmelte dieser und ging zu den Mann an der Wand, der von allem um ihn herum nichts mitbekommen hatte, „*...werde ich es tun.*“ Und ohne ein weiteres Wort zu verlieren sprießen schwarz-rötliche Ranken aus dessen Körper und verleibte sich diesen Mann im Wörtlichen Sinne ein.

„*Er hatte gut getrunken*“, meinte der Unbekannte und sah zu Cole, der ihn mit angewidertem Blick ansah. „*Ach, dieser Blick. Wie ich doch immer fasziniert bin, dass jeder den gleichen Ausdruck in den Augen widerspiegeln kann. Selbst für ein Monster wie dich, bin ich doch überrascht.*“ Darauf wusste Cole keine Antwort. Weshalb nannte dieser Typ ihn ein Monster?

„Ich bin kein Monster!“, fauchte er und stützte sich mit seinen Händen am Boden ab. Darauf lachte der Unbekannte auf und schüttelte nur den Kopf. „*Meinst du wirklich, dass du kein Monster bist? Du bist ein Monster sowie ich eines bin. Du kannst es leugnen, aber du bemerkst die Blicke der Menschen die auf dir ruhen wenn du durch die Straßen der Stadt läufst! Die gehässigen Blicke der Menschen, die dir für alles die Schuld geben was in ihrer schönen Stadt geschah. Auch die Menschen, die du liebst, hassen dich. Du willst es*

*einfach nicht wahrhaben, oder?*", kicherte er auf und da erkannte Cole, dass der Mann vor ihm ein reines Monster war.

„Ich weiß, wie die Leute mich ansehen. Wie sie mich beschimpfen, dass alles um mich herum zerbrach als ich die verdammte Kiste öffnete! Ja verdammt, und ich hasse es jede Sekunde, aber nichtsdestotrotz habe ich die Wahl, wie ich mich verhalten werde. Ich habe meine Wahl getroffen und werde sie nicht umändern. Denn ich habe die Wahl, Gutes zu tun und alles um mich herum kann mich am Arsch lecken! Selbst du, mit deinen verrückten Fähigkeiten und mit deinen roten Augen wirst mich nicht dazu bringen. Ich habe die Chance mich zu heilen, ohne Menschen zu verletzen oder zu töten!“, schrie Cole ihn an und verengte dabei seine Augen. Was danach geschah, hatte er nicht erwartet: Der Unbekannte kniete vor ihm nieder. Sekunden vergingen, bis dann der Unbekannte wieder aufstand und nach hinten schaute. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren drehte er sich um. *„Nicht jeder hat den Luxus zu wählen“*, lächelte der Unbekannte und verschwand in der Dunkelheit.

„Verdammt, endlich habe ich dich!“, keuchte eine sehr bekannte Stimme hinter ihm, die seines besten Freundes Zeke. Noch nie in seinen Leben war er erleichterter gewesen, diese Stimme zu hören. „Lieber Junge, was ist den gesehnen?“, fragte er, doch Cole winkte ab. „Bist du dir sicher? Du siehst nicht gut aus!“ Darauf kicherte Cole nur. „Was für ein Blitzmerker.“ Er sah noch zuletzt in die Dunkelheit, als alles um ihn herum Schwarz wurde.

-

Als er erwachte, bemerkte Cole, dass er sich nicht mehr in der Gasse befand, sondern auf einem gemütlichen Bett. „Endlich bist du wach! Ich habe mir Sorgen gemacht, mein Freund“, grinste Zeke ihn an und blätterte nebenbei in einen älteren Magazin. „Du musst gestehen, dass das wirklich mies war. Wenn ich nicht dagewesen, wäre würdest du immer noch in der Gasse liegen. Sei froh!“, brabbelte sein bester Freund los und es schien als würde sein Redeschwall kein Ende nehmen.

„Ich dachte wirklich, dass du bei deinem Zustand auf Alex Mercer gestoßen bist!“, fuhr er fort und jetzt wurde Cole aufmerksam. „Alex Mercer?“, fragte er und sah Zeke fragend an. Dieser sah ihn an und seufzte. „Sag nicht du kennst ihn nicht? Das gibt’s doch nicht Cole. Du kennst Alex Mercer nicht! Den Alex Mercer, der vor einem Jahr Manhattan mit einem Tödlichen Virus infiziert hatte. Dabei habe ich gehört er soll ein reines Monster sein. Er vernichtete einfach alles, was ihm in den Weg kam! Es wurde berichtet, dass er hier in unserer Stadt gesichtet wurde!“

„Verstehe“, murmelte Cole und schloss die Augen. Hatte er wirklich persönlich diesen Mercer getroffen? Alle Hinweise die ihm Zeke gab, deuteten darauf hin. „Hey Cole, Mann, alles in Ordnungen?“, unterbrach sein Freund seine Gedanken.

„Ja, ich bin nur etwas müde.“ Darauf nickte dieser. „Verstanden, ich hole mal den Doc. Der wollte es wissen wenn du aufwachst!“ So verließ Zeke das Zimmer und ließ Cole zurück mit seinen Gedanken. Lächeln beobachtete er seinen Freund und sah zum

Fenster.

Er war zufrieden mit dem was er hatte, auch wenn es manchen sehr wenig erscheinen mag. Er konnte wählen, was sicher nicht viele konnten. Denn er würde kein Monster werden, auch wenn die Menschen in ihm ein Monster sahen. Dann sollten sie es auch. Wenn es Menschen gab, die das nicht so sahen, war er schon zu Frieden.

Denn er hatte den Luxus zu wählen.

*Ende*